

gefährden. Da muß sie sich wenigstens auf die Beamten verlassen können. Daß die Angelegenheit sich zu einer Regierungskrise aufbläht, ist bislang nur aus der Presse bekannt geworden. Die Regierung ist hier und schweigt. Wir wollen eine bestimmte Auskunft, ob es sich nur um eine Reichskrise oder um eine Kabinettkrise handelt. Die Regierung hat schon viel zu lange gezögert und dadurch selbst die Kompensation der Bage hervorgerufen. Noch ist es Zeit, abzuhelfen.

Finanzminister Wirth bestritt, daß die Regierung an der Verzögerung Schuld trage. Wir müssen uns erst mit den Ländern einigen. Das Reich kann nicht von heute auf morgen einen Schritt von unübersehbarer Tragweite tun, der auch die Städte und Gemeinden verpflichtet. Auch der preussische Finanzminister hat erklärt, er könne die Aufbesserung nur vornehmen, wenn ihm das Reich die Mittel dazu gibt. Wir haben uns pflichtgemäß an den Reichsrat gewandt. Die Finanzminister der Länder haben einmütig erklärt, sie hätten keine Mittel zu zahlen. Glauben Sie, daß Ihnen ein Beschluß des Reichstages diese Mittel abt. Jeder neue Antrag verzögert nur die Auszahlung. Die Regierung ist jedoch bereit, mit Rücksicht auf die Notlage der Beamenschaft Anordnungen zu treffen, daß alle Beamten die am 1. Januar fälligen Dienstbezüge möglichst bald, jedenfalls noch vor Weihnachten erhalten. Die meisten Anträge sind aus finanziellen Gründen unannehmbar. Dem Kompromiß der Demokraten, des Zentrums, und der Deutschen Volkspartei wollen wir insofern entgegenkommen, als wir im Reichsrat durchsetzen, daß bei den Orten, deren Neueinstellung in Ortstaxen ungewissheit feststeht, der höhere Zuschlag gewährt werden soll. Im übrigen hält die Regierung an ihrer Vorlage fest. In Regierungskreisen hat keine Absicht bestanden, das deutsche Volk noch vor Weihnachten in eine Krise zu stürzen. Das überlassen wir der Rechtschaffenheit.

Abg. Morath (D. Sp.): Es wäre besser gewesen, keine politische Frage aus dieser Sache zu machen. Der Antrag der Deutschnationalen entspricht auch unseren Wünschen. Seine Annahme würde aber die Auszahlung vor Weihnachten unmöglich machen. Deshalb lehnen wir ihn ab.

Abg. Bräunig (Unabh.): 10 000 M Zulage sind durchaus möglich. Mit der Vorwegzahlung der Januarbezüge ist niemandem gedient. Abg. Herath (D. Sp.) will eine willige Beamtenchaft. Die Beamtenchaft ist frei und will es bleiben. Redner betont, daß der Antrag seiner Partei doch immer hinter der Zunahme der Teuerung zurückbleibt. Anträge lehnt Redner ab.

Abg. Dellus (Dem.): Vielleicht wäre eine Staffelfung der Teuerungszulage besser gewesen, als ein fester Satz. Nachdem aber im Reichstag keine Einigung zu erzielen war, handelte es sich um eine schnelle Abhilfe in den erreichbaren Grenzen. Gerade der preussische sozialistische Finanzminister Lüdemann trägt die Schuld an der ablehnenden Haltung des Reichsrates. Als Redner die Tätigkeit der Befolgungskommission rühmend erwähnt, ertönen von der Tribüne lebhafteste Zwischenrufe. Vizepräsident Bell droht, die Tribünen räumen zu lassen, wenn sich derartige Vorkommnisse wiederholen sollten.

Abg. Plekner (Kommunist): Wenn die Regierung den guten Willen hat, kann sie auch die Wünsche der Beamten erfüllen. Weshalb geht die Regierung nicht davon aus, auch für die Beamten ein Existenzminimum festzusetzen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte kommt man endlich zur Abstimmung. Hierbei wurde der Ausschussantrag zur Regierungsvorlage gegen die äußerste Linke angenommen. Sämtliche anderen Anträge wurden abgelehnt, und das Gesetz findet so Annahme in dritter Lesung.

Im Eiltempo wird in sämtlichen drei Lesungen der vom Außenminister Simons begründete Gesetzentwurf über ein Abkommen mit der Schweiz, betreffend schweizerische Goldhypotheken in Deutschland und gewisse Arten von Frankenforderungen an deutsche Schuldner, angenommen.

Darauf vertagt man sich kurz vor 8 Uhr auf Freitag mittag 12 Uhr.

Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) Die Morgenblätter appellieren an die Einsicht der Beamten, daß sie es bei der Stellungnahme zu der vom Reichstag bewilligten Regierungsvorlage nicht zum äußersten kommen lassen werden. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Was den Beamten jetzt bemängelt wurde, sei tatsächlich das Schicksal dessen, was bei der heutigen Finanzlage habe bewilligt werden können. — Das „B. L.“ gibt die große Notlage der Beamten zu, hebt aber hervor, daß die katastrophale Finanzlage des Reiches und der Einzelstaaten es verbiete, mehr zu geben, als gestern beschlossen wurde. — Der „Vorwärts“ meint, daß ein Streit der Beamten dem schwerkranken deutschen Wirtschaftsleben den Todesstoß verfehen würde. — Wie der „Lokalanzeiger“ mittelt, tritt der Deutsche Beamtenbund heute zu einer Sitzung zusammen, um zur Annahme der Regierungsvorlage im Reichstag Stellung zu nehmen. — Von unabhängiger Seite ist dem Reichstag eine Interpellation zugegangen, die das Streikverbot des Reichspostministers als eine Verletzung des den Beamten durch die Reichsverfassung gewährten Koalitionsrechtes bezichnet.

Eine deutsche Note in der Entwaffnungsfrage.

Berlin, 10. Dezember. (B. L. B.) Dem Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission für das Landheer, General Kollet, ist gestern eine Note über die Entwaffnung und Auflösung der Selbstschutzorganisationen übergeben worden. Die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß eine Verpflichtung zur Auflösung der keinen militärischen Charakter tragenden Selbstschutzorganisationen aus dem Friedensvertrag nicht hergeleitet werden könne. Diese Organisationen seien nur eine vorübergehende Einrichtung für Zeiten, in denen die Staatsgewalt infolge außerordentlicher Umstände ihren Aufgaben nicht völlig gewachsen sei. Bei der Entwaffnung der Einwohnermehrer handele es sich um eine von Deutschland in Spa übernommene Verpflichtung, deren Erfüllung die deutsche Regierung sich mit allen Mitteln aneignen werde. Im Laufe des Jahres werde die Entwaffnung der Selbstschutzorganisationen mit Ausnahme der bayerischen und ostpreussischen Bevölkerung durchgeführt sein. Die besonderen Verhältnisse in Bayern und Ostpreußen hätten nicht gestattet, mit gleicher Schnelligkeit vorzugehen. In Bayern stehe die Bevölkerung noch völlig unter dem Eindruck der Ereignisse des Frühjahrs 1919. Es sei begreiflich, daß die Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit nur haben könne, wenn sie sich im Besitz ihrer eigenen bewaffneten Schutzorganisationen wisse. An die völlige Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehr könne erst herangetreten werden, wenn die in der Einwohnerwehr vereinigten staatsverhaltenden Elemente nicht mehr zu befürchten brauchten, eines Tages wehrlos den mit allen modernen Waffen ausgerüsteten Aufrührern gegenüberzustehen. Die Regierung werde mit größtmöglicher Beschleunigung neue Maßregeln zur Ergreifung der geraubten Waffen treffen. Eine Streckung der Geltungsdauer des Entwaffnungsgesetzes werde sich allerdings nicht umgehen lassen. In Ostpreußen müßte angesichts der Überführung der Grenzgebiete durch übertretende polnische und russische Heeresteile die Möglichkeit gewährt werden, die staatlichen Nachmittell im äußersten Notfall aus eigener Kraft zu ersetzen. Die deutsche Regierung habe zugesagt, die Organisationen aufzulösen, sobald der Friede zwischen Polen und Rußland geschlossen sei. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Kriegszustandes im Osten sei aber durch die Ereignisse der jüngsten Zeit wesentlich vermindert worden. Es sei daher nicht angängig, die zur Be-

waffnung etwa aufgerufener Wehrmänner bereitgehaltenen Waffen einzuziehen und zu vernichten. Bei der Entwaffnung der ostpreussischen Ortswachen müsse mit der Möglichkeit einer Verzögerung gerechnet werden. Die Regierung wolle darauf hin, daß es im Interesse von Spa verlangte Entwaffnung der Bevölkerung im wesentlichen in nächster Zeit beendet sein werde und daß die für Bayern und Ostpreußen gemachten Vorbehalte militärisch nicht als bedrohlich empfunden werden könnten. Sie vertraue darauf, daß auch die alliierten Regierungen sich den zwingenden Gründen der deutschen Regierung nicht verschließen würden.

Ein Landes-Handwerkerprogramm.

Der Landesauschuss der sächsischen Handwerker stellte in einer Versammlung folgendes Programm auf:

1. Anerkennung des Handwerks als selbständiger Berufsstand und seine Einordnung und Erhaltung in der neuen Wirtschaftsgesetzgebung gemäß Artikel 164 der Reichsverfassung.
2. Anerkennung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks als rechtmäßige Vertretung des Handwerks im Reich. Analog dem Reichsverbande ist für Sachsen der Landesgewerbeverband aus dem sächsischen Gewerbeamtstag (Gruppe Handwerk) und dem Landesauschuss des sächsischen Handwerks zu bilden und anzuerkennen. Prüfung und Begutachtung neuer Gesetze und Verordnungen, die das Handwerk betreffen, durch den Landesgewerbeverband, solange dieser noch nicht besteht, durch die beiden oben genannten Körperschaften, sowie Heranziehung der Untergruppen (Fachverbände, Bezirksauschüsse des Handwerks, Innungsausschüsse) zur Mitwirkung bei der Durchführung.
3. Weiterer Ausbau des selbständigen Referates für das Handwerk im Wirtschaftsministerium unter Leitung eines sachverständigen Berufsbeamten als Ministerialrat.
4. Ablehnung jeder Eoglossifizierung und Kommunalisierung des selbständigen Handwerks; Beseitigung der Übernahme und Ausführung von Handwerksarbeiten durch staatliche und gemeindliche Regiebetriebe.
5. Weitestgehende Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Arbeiten und Lieferungen, Neuprüfung der geltenden Bestimmungen für die Vergabe und sorgfältige Überwachung der Durchführung derselben bis in die untersten Verwaltungsstellen. Anerkennung des angebotenen Preises.
6. Errichtung eines Landwirtschaftsrates gemäß Artikel 165 der Reichsverfassung und Ausbau desselben zu einem vollwertigen berufsständischen Parlament, angemessene Vertretung des Handwerks im Landwirtschaftsrat.
7. Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens durch vermehrte Bereitstellung von Mitteln zur planmäßigen Pflege der Einzelgenossenschaften, insbesondere auch durch Veranstaltung von Kursen, Vermeidung jeder Bevorzugung der Produktgenossenschaften der Arbeitnehmer und ihrer Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.
8. Gerechte Verteilung der Steuerlasten in Staat und Gemeinde; Ablehnung jeder weiteren einseitigen steuerlichen Belastung von Handwerk und Gewerbe.
9. Weiterführung und Ausbau der bestehenden Gewerbeförderungsanstalten, insbesondere weitere Maßnahmen zur Erziehung und Bildung des gewerblichen Nachwuchses, Förderung der Lehrlingsheime, großzügige Pflege des Fortbildungs- und Fachschulwesens und Sicherung eines ausreichenden Einflusses des Handwerks auf dessen Ausgestaltung.
10. Angemessene Vertretung des Handwerks im Landtag, in den Kreis- und Bezirksauschüssen, sowie in den Gemeindevorständen.
11. Die Forderungen des Handwerkerprogramms vom Reichsverband des deutschen Handwerks behalten neben dem Landesprogramm ihre volle Gültigkeit.

Tagesgespräche.

Das größte Wunderding ist doch der Mensch allein: Er kann, nachdem er's macht, Gott oder Teufel sein.

(Silefius.)

Spieler.

Gespielt wird jetzt in Deutschland an allen Orten und Enden. Land und Volk scheinen von einem wahren Spielerrausch erfasst zu sein. Die Zeit, in der wir leben, ist eine Spielzeit. Gespielt wird auf der Straße, in den Kaschemmen und Destillen ebensogut, wie in den Bars und den feinsten Klublokalen, gespielt wird vom Staate und von den Einzelpersonen, von Erwachsenen und Jungendlichen, von Mann und Frau. Der Schieber, die beherrschende Gegenwartsfigur, ist im Grunde weiter nichts als ein Spieler, sei er nun klein oder groß, sei er ein wirtschaftlicher Spieler oder ein politischer. Der spätere Geschichtsschreiber wird einmal das Überwuchern des Spiels als eines der wichtigsten Merkmale der jetzigen Zeit darstellen. Deshalb ist es berechtigt, wenn Erwin Rosen dem Spieler eine eigene Abhandlung*) widmet, der wir im folgenden einige Stellen entnehmen:

Eine Berliner Straße. Reihe an Reihe, nebeneinander an nebeneinander, gewigte Verbrecher mit dem richtigen Instinkt für Zeit und Zeitmenschen. Diese Verbrecher haben sich einen Bauchladen umgeschultert. Ein Bauchladen ist ein Stück Brett, mit Tragbändern an den Achseln des Trägers befestigt, auf dem die „fliegende Ware“ im Stehen oder im Dahinlaufen selbgeboten wird. Auf diesen Bauchladen rollen die Würfel, fliegen die Karten. Die Hundertmarkscheine fliegen nur so. Der Klassenbewusste Proletarier kam natürlich nicht auf den Gedanken, daß die Würfel bleibeschwert waren und die Karten gezinkt, sondern er freute sich des raschen Gewinnes und des raschen Verlustes. Die Spielhölle beherrschte die Straße. Das Geschehnis war einzigartig. Es gibt keine Stadt der Welt, die auch nur etwas Ähnliches aufzuweisen hat. Die bauchladigen Spielhölle schlössen allen Verkehr hermetisch ab. Die weinenden Lebensbesitzer der betroffenen Straße mußten ihre Geschäfte zumachen. Durch diese Mauer von Spielern konnte kein Käufer dringen. Die Polizei oder Sicherheitswehr oder Reichswehr, die sich in diese Straße wagten, wurden verprügelt. Man fuhr Ra-

schingengewehre auf und jagte die Spieler vor sich her. Nach zehn Minuten war eine andere Straße der Schauplatz des gleichen Treibens.

Die deutschen Banken wurden vom Spekulantenentzug derartig überlaufen, daß sie genötigt wurden, für mehrere Tage in der Woche Börsenschluß durchzusetzen, weil der Ansturm der wütenden Börsenspieler nicht mehr bewältigt werden konnte. Es spekulierten aber nicht nur die Kreise, die von jeher mit der Börse in Verbindung standen, sondern es spielten alle Karren und alle Wägel der Zeit. Es gab kaum eine selbstrespektbesitzende Unterprima, in der die Herren Unterprimaner nicht eine spekulierende G. m. b. H. gebildet hatten und in der Euripides nicht vom Börsenzettel verdrängt wurde. Ein Bankier erzählte, daß er die „Lausebengels“ ja am liebsten ohrfeigen möchte, aber die „Lausebengels“ führten sich so rein geschäftlich auf, daß man ihnen leider nicht beikommen könne. Aber beinahe hätte ihn der Schlag getroffen, als vier Weiblichkeiten, deren jede das sechzehnte Jahr noch nicht erreicht hatte, ein Spekulationskonto eröffneten, und so geschäftlich, so einwandfrei, so gerissen sich gebärdeten, daß ihm die Worte buchstäblich im Halse stecken geblieben wären.

Die Totoumsätze auf den Rennbahnen haben Umsätze erreicht, die sich im Jahre 1914 kein Mensch auch hätte träumen lassen. An einem einzigen Tage werden Millionen in Wetten umgelegt. Von den Hunderttausenden von Totalisatorwettlern verstehen die wenigsten etwas vom Rennen und der Pferdezeit. Ein Rennen von heutzutage: „Schlebung!“ „30 für 10! Na, da habe ich mich gesund gemacht! Selbstverständlich bei meinen Stallsverbindungen.“ Daß der Totalisator sich aber noch auf ein so wirklich fernliegendes Gebiet, wie das Billardspiel, gewagt hat, ist nicht überrassend, aber bezeichnend. Daß in Arbeitertreuen Etat um zehn Pfennige gespielt wird, daß Geschäftsleute nach dem Börsenschluß eine Partie Domino um 100 M spielen, daß der Knobelbecher regiert, daß die deutsche Spielartenindustrie einen dreifachfachen Abgang aufweist — das alles paßt vorzüglich in den Rahmen der Zeit.

Zur Geschichte der Beleuchtungstechnik.

In unserer schnelllebenden Zeit, wo sich die Entdeckungen und Erfindungen überfluten, vergeht man allzu leicht, wie verhältnismäßig kurze Zeit seit der Entdeckung aller beleuchtenden Gegenstände verstrichen ist, die wir für unsere Lebenshaltung als unumgänglich notwendig betrachten. So schrieb A. B. wie Dr. A. Beyer in einer sehr lehrreichen Studie über den „Göttlichen Funken“ — die Beleuchtung — in

Belhagen & Klafings Monatsheften erinnert, der amerikanische Ingenieur Drake beim Bohren eines arktischen Brunnens in Pennsylvania erst am 27. August 1857 auf reiche Erdölquellen, das durch seinen Siegeszug durch die ganze Welt antrat, bis es durch das elektrische Licht verdrängt wurde. Wenn es auch schon im Jahre 1849 zum ersten Male in der Pariser Oper bei einer Aufführung des „Propheeten“ verwendet wurde, allerdings noch nicht zur Beleuchtung des Zuschauerraumes, sondern um auf der Bühne einen Sonnenausgang von noch nie gesehenem Glanz zu zeigen, so sollten doch noch Jahrzehnte vergehen, bis das elektrische Licht so weit verbreitet war, daß es vom Jahre 1879 ab in Gestalt der elektrischen Glühlampe, wie auch in der Bogenlampe seinen Weg über die Welt antreten konnte. Damit haben wir aber noch nicht die letzte Stufe in der Entwicklung der Beleuchtungstechnik erreicht. Schon bereitet sich Neues vor. Der ungarische Elektrotechniker Nicola Tesla ließ von einem hohen Turme aus Energie in Form elektrischer Wellen in die Welt strahlen. Kein Draht, keine Leitung kam dabei zur Anwendung, aber diese elektrische Energie brachte überall da, wo sie auf luftleere Glasröhren traf, deren Inhalt zum Leuchten. Dieser Gedanke wird jetzt weiter ausgebaut. Dieses Licht scheint dann wirklich vom Himmel zu kommen. Mehr als irgend eine andere Beleuchtungsart wird es die Eigenschaft des göttlichen Funkens in sich tragen.

Friedrich Barbarossa

— der Erzdichter des ersten Zoologischen Gartens.

Friedrich Barbarossa, der Ruffhäusertrücker, war, was wohl den wenigsten bekannt sein dürfte, ein begeisterter Naturforscher und sehr feiner und scharfsinniger Naturbeobachter. Er hat ein Werk über die Natur der Vögel in lateinischer Sprache geschrieben, das gegen Ende des 16. Jahrhunderts gedruckt wurde und jetzt auch in einer deutschen Übersetzung vorliegt. Das Buch enthält wertvolle neue Beobachtungen und Feststellungen, z. B. über die Wanderzüge der Vögel, ihren Wetterflinn, die Aufgabe des Vorklappers, das Wachstum des Vogelfiebers, über die Bogenrute usw., die völlig modern anmuten und durch die neuen biologischen Untersuchungen bestätigt worden sind. Ein weiteres sehr wertvolles Verdienst der Hohenstaufen ist es endlich noch, wie R. A. von Lühendorf in „Über Land und Meer“ schreibt, daß er als erster zoologische Gärten einrichtete, daß er aus fremden Ländern Tiere kommen ließ, diese Tiere aus naturwissenschaftlichem Interesse verpflegen ließ und zum Teil auch schon in freier Wildbahn, also nicht im unbegrenzten Raum von Käfigen hielt.

*) Erwin Rosen, Spieler. Band 41 der „Jahresbücher“. Verlag Dürr und Weber m. d. H., Leipzig. Preis .M 6.50.

Der Kriegsgesetz...
Die Reichs...
Ausschuss...
Antrag...
30 000...
Gewerme...
men we...
den Auf...
der Anz...
führend...
fgen El...
gewährt...
geben u...
stande...
wird gen...
barer R...
wurde de...
fallen...
Beficht...
und den...
Bande...
wohnd...
ten. Ein...
um Hilfe...
nern zur...
len den...
bücher...
dere Sac...
Lubo auf...
mit Hefe...
Tätigkeit...
gang ein...
ganter J...
und deu...
schen N...
men sel...
dustrielle...
Professio...
gen auf...
fährte, u...
stige ma...
terle in...
Stücken...
Stunde...
auf poli...
doch ver...
und dem...
darauf...
Konsum...
Flugzeug...
verfügt...
als das...
den sich...
so reg...
mentlich...
zu verge...
eingef...
sein den...
Erde be...
eine mi...
mut, die...
seinem...
Klopp...
ische W...
rung be...
zwei...
schen W...
wenn er...
Leben...
fenn...
den Sch...
Bonn...

Kleine politische Mitteilungen.

Der erste Bericht über die Reichsregierung ehemaliger Kriegsgefangener, der am 18. und 14. Nov. 1920 in Hannover stattfand, an dem 400 Vertreter mit Stimmenabgabe von mehr als 2000 Ortsgruppen vertreten waren, gab ein Bild von der Bewegung und dem Zusammenschluss ehemaliger Kriegsgefangener. Ein besonderes Interesse hatte die Regierung der Tagung entgegengebracht, da sie offizielle Vertreter entsandte. Der grundlegende Verhandlungspunkt war die Wohnfrage, die nun nach sozialem Standpunkte durch die Hilfsauschüsse, in denen bekanntlich nur ehemalige Kriegsgefangene sitzen, ausgeführt werden soll. In anbeachtlicher finanzieller Notlage des Deutschen Reiches haben die ehemaligen Kriegsgefangenen sich zu diesem Punkte bekannt, ohne aber von dem allen rechtlichen Standpunkt der Wohnfrage abzugehen. Der Steuerfrage, Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenfürsorge wurde ein großer Teil der Tagung gewidmet, da diese Punkte die Hauptfaktoren neben der Wohnfrage sind. Ferner beschäftigte man sich ausführlich mit den Nachkriegsgefangenen in Frankreich und Spanien; es wurde eine einstimmig gefasste Resolution zur Befreiung derselben an den Völkerbund abgesandt. Vom Standpunkt der Forderungen, der allmählich zur Zufriedenheit aller Heimkehrer erledigt wird, ist es Aufgabe der Reichsvereine, sich allmählich mit den wirtschaftlichen Problemen zu beschäftigen, die zur Befreiung des Vaterlandes, sowie jedes einzelnen Heimkehrers beitragen sollen.

Die Besteuerung der kleinen Einkommen. Die Vorlage der Reichsregierung, die eine Erhöhung des steuerfreien Einkommens und eine Herabsetzung der Steuerföhr für kleine Einkommen bezweckt, ist nach der „Schwäbischen Tagung“ in Stuttgart beim Reichsrat eingegangen. Sie sieht u. a. eine Erhöhung des auf das einzelne Kind entfallenden steuerfreien Einkommens von 500 auf 1000 M und eine Erhöhung des Mindesteinkommens von 1500 auf 3000 M vor. (Die „Schwäb. Tagung“ ist das Organ des Steuerexpertenrates der S. P. D., des Reichstagsabgeordneten Reil, und dürfte daher ziemlich gut informiert sein. D. R.)

Fürsorge für die Arbeiterrenten. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahm einstimmig den Antrag an, die Reichsregierung zu ersuchen, durch Rotgesetz die Versicherungslage in der Unfallversicherung auf 30.000 M zu erhöhen. Mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert wurde ein Antrag Ithosen einstimmig angenommen wegen beschleunigter Vorgehens eines Rotgesetzes, das den Unfall-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrentnern der Knappheitskasse bis zur allgemeinen, baldigst herbeizuführenden Neuordnung des Knappheitswesens zur vorläufigen Einschränkung der schlimmsten Rot Rentenzuschläge gewährt. Die Rosten würden von den betreffenden Arbeitgebern und Arbeitnehmern und, soweit diese dazu außerstande sind, aus Reichsmitteln aufzubringen sein.

Neues aus aller Welt.

Von einer Räuberbande überfallen. Aus Stettin wird gemeldet: Auf dem Wege zum Dorfe, in unmittelbarer Nähe seines Gehöftes in Köhlen-Ausbau bei Demmin wurde der Hofbesitzer Rasdorf von einer Räuberbande überfallen. Er erhielt mehrere Schüsse, von denen einer das Gesicht traf, während zwei weitere die Brust durchbohrten und den sofortigen Tod herbeiführten. Dann drang die Bande in den Hof ein, wo sie zunächst die bei ihrem Bruder wohnenden drei Schwestern festsetzten und einzeln einsperrten. Eine wußte sich aber zu befreien. Sie eilte zum Dorfe, um Hilfe herbeizuholen. Als sie aber mit mehreren Bewohnern zurückkam, waren die Unholde verschwunden. Es fielen den Räubern 37.000 M Bargeld und zwei Sparschneidbücher in die Hände. Ferner erbeuteten sie Kleider und andere Sachen. — Es wird vermutet, daß die Täter in einem Auto auf der Chaussee von Anklam hergekommen sind und mit diesem Kraftwagen auch die Beute fortgeschafft haben.

Flugzeug-Hochstapler. Die Hochstapler dehnen ihre Tätigkeit jetzt auch auf das Luftmeer aus. Unter Vorzeigung eines Passes und eines Fliegerheimes erschien ein eleganter junger Mann auf dem Flugplatz in Pau (Frankreich) und deutete an, daß er gleichsam als Strahmann der englischen Regierung in wichtiger Sache nach Frankreich gekommen sei. Von einem bekannten französischen Automobilindustriellen, mit dem er den Abend verbrachte, entlieh er als Probefahrtvorschuß 100.000 Fr., wählte am anderen Morgen auf dem Flugplatz einen schnittigen Doppeldecker und erfuhr, unter Ablehnung eines Begleitpiloten, einen Probeflug machen zu wollen. Er startete auch sehr elegant, kletterte in Spiralen immer höher und — entschwand den Blicken der Zuschauer für immer. Als er nach einer halben Stunde immer noch nicht zurück war, verzichtete man zwar auf polizeiliche Hilfe, deren Leistungen in einem solchen Fall doch verfaßt hätten, ließ aber dafür einige Piloten aufsteigen und den Luftraum absuchen, natürlich erfolglos. Auf die darauffin ausgehenden Depeschen kam vom französischen Konsul in San Sebastian ein Telegramm, daß dort war ein Flugzeug niedergegangen, der zugehörige Pilot aber spurlos verschwunden sei. Es gelang dann, das Flugzeug, das man als das entführte erkannte, zu bergen. Die Hochstapler haben sich also nun auch die Luft als Schauplatz für ihre heute so rege Tätigkeit erkoren.

Aus der Oberlausitz

Bischofswerda, 10. Dezember.

Der erste Schnee. Nachdem in höheren Lagen, namentlich im Erzgebirge, schon seit einigen Tagen Schneefall zu verzeichnen war, ist nun Frau Holle heute auch bei uns eingekehrt und schüttelt ihr Federbett. Leichte Flocken rieseln den ganzen Vormittag vom grauen Himmel auf die Erde herab, über welche sich bereits vom Jubel der Kinder eine dünne Schneedecke ausbreitet. Das Gefühl der Behaglichkeit, mit dem der Erwachsene und besonders der, der auf seinem Haupte den Schnee des Alters spürt, sonst die Schneeflocken betrachte, fand diesmal keinen Raum. Das himmlische Weib ist heute nicht mit einem Gefühl der Erleichterung beglückt worden. Offiziell soll der Winter ja erst in zwei Wochen sein Regiment antreten. Aber den treuerischen Alten kümmern menschliche Sagenungen nicht. Er kommt, wenn er will und tut mit einem Hauch alles sommerliche Leben, wie es ihm beliebt. Seit Ende Oktober hält er in diesem Jahre die Welt in Schach, bisher ohne zu dem Frost dem Schnee zu greifen. Nun ist in dieser Beziehung der Sonnengott und allgemein so umschrieben, daß Frau Holle

recht fleißig ist, damit das Wort zur Wahrheit werde: Es weihnachtet drauß! — Auch der Bandmann wünscht sich den Dezember im Schnee, denn „Auf kaltem Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Aise“ und „Dezember taht mit Schnee, gibt Korn auf jeder Ähre“.

Ein Weihnachtsgeschenk macht das Wirtschaftsministerium dem sächsischen Volke. Es sollen noch vor Weihnachten je zwei Pfund Zucker auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden. Näheres im amtlichen Teil.

Gestohlen wurden gestern in den Abendstunden zwischen 1/6 bis 8 Uhr aus einem Grundstück der Ramenbergerstraße 4 Raninchen — 2 schwarz-weiße Scheden, 1 schwarzes, 1 graues — jedes etwa 4 Pfund schwer.

Der hiesige christliche Jungmännerverein gebent nächsten Dienstag wieder einen Familienabend zu veranstalten, und zwar im „Albert“. Eintrittskarten können schon jetzt bei Herrn Bruno Gräfe, Altmart, hier, entnommen werden. Im übrigen vergleiche man die Montags-Nr. dieses Blattes.

Vorlicht vor einem neuen Trick eines „Schwindlers“. Ein Unbekannter in Dresden sucht Geschäfte auf und gibt sich sächsischerweise als Kriminalbeamter aus. Er zeigt irgendeinen Ausweis, der mit Lichtbild versehen ist, vor und versucht daraufhin 50-Mark-Scheine zu erlangen, indem er sich solche vorzeigen läßt und sie als falsche Noten bezeichet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch die Geschäfte der Umgebung aufsucht. Die Dresdner Kriminalpolizei warnt vor dem Schwindler.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosenziffer. Die Zahl der Erwerbslosen in Sachsen ist erfreulicherweise weiter im Rückgang begriffen. Am 15. September betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 72.663 Männer und 40.288 Frauen, insgesamt 112.951 Personen. Hierzu kamen noch an Familienangehörigen der Unterstützungsempfänger 99.941 Personen. Vom 1. bis 15. September wurden an Unterstühtungen insgesamt 13.064.537 M gezahlt. Am 15. Oktober betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 68.117 Männer und 34.879 Frauen, insgesamt 102.996 Personen, Zuschlagsempfänger wurden 94.477 gezählt. An Unterstühtungen wurden vom 1. bis 15. Oktober insgesamt 12.626.089 M gezahlt. Am 1. November war die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter zurückgegangen. Sie betrug 65.738 Männer und 32.515 Frauen, insgesamt 98.253 Personen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger war 90.447 Köpfe. An Unterstühtungen wurden vom 16.—31. Oktober 11.844.253 M gezahlt.

Eine langsame Abnahme der Maul- und Klauenfeuche. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen war die Maul- und Klauenfeuche am 30. November in Sachsen noch festgestellt in 1877 Gemeinden und 11.110 Gehöften. Gegenüber dem Stand vom 15. November, an dem die Maul- und Klauenfeuche in 1908 Gemeinden und 11.888 Gehöften festgestellt war, bedeutet das wiederum einen, wenn auch geringen Rückgang. Die Räude der Einhufer wurde in 183 Gemeinden und 288 Gehöften festgestellt. Auch hier ergab sich eine geringe Abnahme der Fälle.

Im Arbeitsnachweis für den Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda (Rathaus — Zimmer Nr. 3 — Fernspr. 46 und 47) waren am 1. November an Arbeitsuchenden vorhanden 172 männliche und 32 weibliche. Neu als arbeitssuchend meldeten sich im Monat November 161 männliche und 34 weibliche Personen. An offenen Stellen Anfang November waren vorhanden 16 für männliche und 7 für weibliche. Neu wurden angeboten 28 männliche und 25 weibliche offene Stellen. Arbeit konnte vermittelt werden an 43 männliche und 25 weibliche Personen. An offenen Stellen gegenwärtig sind vorhanden: 1 Kontoristin für Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinenfräulein, 5 Nägde, 6 Knechte, 2 flotte Arbeiterinnen.

Verjährungsfrist am 31. Dezember 1920. Da die in früheren Jahren übliche Verlängerung der Verjährungsfrist für Forderungen aus den Ansprüchen des täglichen Lebens in diesem Jahre nicht wieder eintreten wird, hat der 31. Dezember 1920 für alle Gewerbetreibenden ganz besondere Bedeutung. Alle Ansprüche des täglichen Lebens, die seit dem Jahre 1912 bis 1918 entstanden sind, verjähren mit dem Ablauf des 31. Dezember und können dann nicht mehr gerichtlich geltend gemacht werden. Dazu gehören die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Landwirte, Exediture, Schiffer, Gastwirte usw. für Lieferungen und Leistungen des täglichen Lebens, ferner die rückständigen Gehälter, Löhne der Angestellten und Arbeiter. Dasselbe gilt für solche Ansprüche, die als Schulden für den Geschäfts- oder Gewerbebetrieb des Schuldners, oder für Zinsen oder wiederkehrende Leistungen in den Jahren 1910 bis 1918 entstanden sind. Eine Unterbrechung der Verjährung tritt nur bei gerichtlicher Geltendmachung der Ansprüche vor dem 1. Januar 1921 ein, was am besten durch Herbeiführung eines Zahlungsbefehles erfolgt. Da aber damit gerechnet werden muß, daß gegen Ende des Jahres die Gerichte mit solchen Ansprüchen überhäuft werden, ist es dringend erforderlich, einen derartigen Antrag unverzüglich zu stellen.

Ober-Pustau, 10. Dezember. Die Meisterprüfung bestand mit Erfolg vor der Prüfungskommission für das Schmiedehandwerk in Ramenz; Herr Ewald Schlenrich hier.

S. Pustau, 10. Dezember. Sonntag, den 12. Dezember, findet im Erbherricht Oberpustau das Stiftungsfest der Arbeiterrodfahrer-Ortsgruppe Pustau-Neuschmölln und Ang. statt. Da der Verein sein Bestes bieten will und der Reingewinn zum Teil dem Fonds für Sozialmaschinen und zum größten Teil der Kinderhilfe überwiesen werden soll, ist der Besuch der Veranstaltung nur zu empfehlen.

Rückersdorf, 10. Dezember. Die durch Schulförder erfolgte Hausammlung für die deutsche Kinderhilfe ergab den ansehnlichen Betrag von M. 146,50.

Schmiechsch, 10. Dezember. Die Sammlung für die notleidenden Kinder brachte in unserem Ort den schönen Betrag von 357,20 M. Den eifrisen kleinen Sammlern sei auch an dieser Stelle herzlich für ihre Mühe gedankt.

Baun, 10. Dezember. Das Verlogungsamt bleibt vom 14. bis einschli. 16. Dezember 1920 wegen Anqnes in das Verlogungsamt (am Königswall 3) für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Dringliche Anlegenheiten werden am 14. 12. 20 im bisherigen Gebäude, Zimmer 4, am 15. u. 16. 12. 20 im neuen Gebäude, II. Stockwerk, Zimmer 53, erledigt.

Vom 17. 12. 20 ab befinden sich die Diensträume nur noch am Königswall 3.

Friedersdorf bei Putsitz, 10. Dezember. Wiedererlangte Pferde. Die in Friedersdorf dem Mühlenbesitzer Jäger gestohlenen Pferde mit Wagen sind hinter Jossen bei Berlin aufgegriffen und dem Bestohlenen wieder zugeführt worden. Zwei auf dem Wagen befindliche Personen, annehmbar die Diebe, haben beim Herannahen der Verfolger die Pferde im Stich gelassen, sind geflüchtet und unerkannt entkommen. Nach der Beschreibung handelt es sich um Männer in den 30er Jahren, von denen einer eine Brille getragen hat.

Ramenz, 10. Dezember. Aus Furcht vor Strafe hat der 20 Jahre alte Grubenarbeiter Martin Richter aus Grohgrabe erst seine Geliebte, die in dem genannten Hause wohnhafte 19jährige Anna Rißhner, erschossen und dann sich selbst durch Revolvererschuß getötet. Richter hatte in Gemeinschaft mit einem andern einen Diebstahl in Grohgrabe verübt und wurde deshalb von der Gendarmerie gefucht; seiner Verhaftung hat er sich nun durch den Selbstmord entzogen. Die Tat an der Rißhner, die sich in geseigneten Umständen befand, scheint Richter mit ihrem Einverständnis begangen zu haben.

Letzte Depeschen.

Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den U. S. P.-Ministern.

Dresden, 10. Dezember. (Drahtb.) Der Ministerpräsident Bud hat für heute nachmittag die von der U. S. P. vorgeschlagenen Minister Dörmst, Fleischer und Jädel zu einer Besprechung zu sich gebeten.

Kommunisten und Versammlungsfreiheit.

Frankfurt, 10. Dezember. (Drahtb.) Laut Frankfurter Zeitung sprach Staatsminister Defer im Volksbildungsheim über die neue Epoche Deutschlands. Nur unter großen Schwierigkeiten konnte die Versammlung zu Ende geführt werden, da die zahlreich erschienenen Kommunisten nicht allein durch Zwischenrufe, sondern auch dadurch zu Stören versuchten, daß sie mit Steinen, Schmutz und Sandstücken warfen.

Unverändert erster Zustand der Kaiserin.

Amsterdam, 9. Dezember. (W. L. B.) Haus Doorn teilt mit: Der Zustand der vormaligen Kaiserin ist unverändert ernst. Die geschwächte Herzkrast und die dadurch bedingten Stauungen verursachen eine häufige Änderung in den äußeren Erscheinungen der Krankheit.

Die Finanz- und Ernährungskrisis in Osterreich.

Wien, 9. Dezember. (W. L. B.) Bei einer Besprechung über die augenblicklich besonders schwere Finanz- und Ernährungskrisis in Osterreich zwischen dem Bundeskanzler Mayr und den Vertretern der Großmächte, an der die zuständigen Ressortminister teilnahmen, erklärte der Bundeskanzler, daß die Regierung die Verantwortung für die Geschäfte in der gegenwärtigen schweren Krisis nur tragen könne, wenn von der Reparationskommission die beantragte Kredithilfe für Osterreich rechtzeitig erfolge, und hat die Gesandten, einen Appell um Beschleunigung der Hilfsmahnahmen an ihre Regierungen zu richten. Die Gesandten erklärten sich bereit, ihre Regierungen zu unterrichten und das Ersuchen des Bundeskanzlers um Beschleunigung der Mahnahmen ihnen zu übermitteln.

Das Prager Volkshaus von der Polizei befehlt.

Prag, 9. Dezember. (W. L. B.) Polizei und Gendarmerie befehlen in den Abendstunden die Umgebung des Volkshauses und räumen es. Die Druckerie wurde den rechtsmähigen Besitzern der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei (Rechte) zurückgegeben. Die Druckerie des Betriebes bleibt bis zum Eintritt ruhiger Verhältnisse von der Polizei befehlt. Bei der Räumung wurde die Gendarmerie von der im Hofraum angesammelten Menge mit Steinen, Gläsern und anderen Gegenständen beworfen. Am Ausgange des Volkshauses waren Barrikaden aus Fässern und Handwagen errichtet worden.

Bombenanschlag im rumänischen Senat.

Bukarest, 10. Dezember. (Drahtb.) Konstantin Dabon. In der gestrigen Sitzung des Senats ist ein Bombenanschlag verübt worden. Der Bischof Radu und Minister Grovianu wurden gefüht, 2 Bischöfe, 2 Senatoren, ein Minister und ein General wurden schwer verletzt.

Das dänische Königspaar in Paris.

Paris, 10. Dezember. (Drahtb.) Nach einer Havasmeldung haben der König und die Königin von Dänemark dem Präsidenten der Republik einen Besuch gemacht, wobei der König eine persönliche Unterredung mit Millaud hatte. Kurz darauf hatte der Präsident mit Frau Millaud seinen Gegenbesuch gemacht.

Abtst a. I. III. Advent — 12. Dezember 1920. Vormittags 1/8 Uhr: weibliche Beichtrede und Abendmahlsteier: 1/9 Uhr: weiblicher Predigtgottesdienst: 10 Uhr: deutscher Predigtgottesdienst. — Dienstag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr: Abentsandacht in Niedersh. — Donnerstag, den 16. Dez., nachm. 8 Uhr: Abentsandacht im Parnewitz.

Kurs der Tschechischen Krone am 9. Dezember: Gch. 84,15, Brief 84,85.

Wetterbericht vom 9. Dezember, früh: Das Hochdruckgebiet im Osten behauptet sich, während im Nordwesten und Südwesten Minima lagern. Es regnet in Deutschland die östlichen Winde fort und die Temperatur ist meist wieder etwas gesunken, die letzten Eisregenfälle, die an einzelnen Stellen Deutschlands niederzuraufen und Glacis veranlassen, haben meist aufgehört. Mähiges Frostwetter ohne Niederschläge dürften demnächst zu erwarten sein.

11. Dezember (Sonntag): Trocken, mähiger Frost.

12. Dezember (Sonntag): Trocken, früh und abend Frost noch etwas härter.

13. Dezember (Montag): Frost, frühweil etwas Schnee.

Verantwortlicher Schriftleiter: Wag Fieders in Bischofswerda.

Damen-Mäntel

Mädchen-Mäntel

Kostüm-Röcke

Blusen

Bedeutend unter normalem Preis
kaufte erneut einen grossen Posten Damenmäntel, darunter feinste Sachen von hohem Wert und ausgeprägter Eleganz. Dem sehr vorteilhaften Einkauf entsprechend habe ich die Verkaufspreise wie folgt gestellt:

- Serie I** langer, hübscher Damenmantel, solider guter Stoff, schöne Knopfgarnitur, Kragen zum Hochschliessen **175.—** Stück
- Serie II** Flausch, Ia Qualität, feinste Verarbeitung, geschmackvolle Farben, Stepperei, **245.—** Stück
- Serie III** Das Feinste und Modernste, was zur Zeit gebracht wird, wundervolle Stoffe, **325.—** Stück

Zwanglose Besichtigung ist gern gestattet.

Paul Seidel, Rich. Meißner Nchf., Altmarkt 21.

Der Anlage mündel. Kap. talien empfiehlt 4%, 192
Landw. Pfand- und Creditbriefe.
Zinsföhne
Wf. u. 15. Dsch. an ein
F. A. Fischer,
Berliner des Landw. Kredit- vereins in Sachsen u. Dresden.

la. amerikanische
Maschinen- und Zylinder-Oele
Maschinenfette und Vaseline
Hochzu gütlichen Bedingungen
H. Herzog, Leipzig,
Sicherstraße 31, General 1904.
Generalvertretung
der deutschen Oel- und Fett-Industrie
Mannheim.

Kaufe Briefmarken und Ganzsachen
große und kleine Sammlungen kommen auswärts. **Wiedig,**
Dresden, Jägerndorferstraße 8.

Zum Hausschlaehlen
empfiehlt sich
Martin Hautsch,
Niedermarkt Nr. 74.

Weihnachts-Geschenke
finden Sie preiswert in großer Auswahl bei
Juwelier Resch
Bischofswerda
Bautzner Straße 12
Farnspr. 229

Basthof z. Erholung, Dornitz, Th.
Sonntag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr:
Großer Theaterabend
Auf dem 2. Theaterabend, angekündigt in der „Sächsischen Zeitung“ ist die Besetzung der Rollen für das Kriegstheater festgesetzt.
Nach dem Theater BALL.
Tages fest.
Um gütigen Zuspruch bitten die Direktionen u. V. Geyer.

Achtung! Achtung!
Erbgericht Ober-Pulzkan
Sonntag, den 12. Dezember:
Öffentl. Stiftungsfest
der Arbeiterröhren-Gruppe Pulzkan-Resch, bestehend in Kassenarbeiten, Verlosung, öffentliche Ball und anderem mehr.
Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Um gütigen Zuspruch bitten die Arbeiterröhren-Gruppe. **Walter Landmann.**

Erbgericht Schönbrunn.
Sonntag, den 11. Dezember:
Großes Militär-Konzert,
angeführt von der Sächsischen Reichsmusik, bestehend aus 20 Mann, unter persönlicher Leitung des Obermusikleiters H. Kappeler.
Nach diesem feiner BALL.
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 2 Mk. im Vorverkauf 1 Mk.**
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **H. Kappeler und H. Kappeler.**
Der Saal wird gut geheizt.

Rückersdorf.
Sonntag, den 12. Dezember, von nachmittags 4 Uhr an:
Große öffentl. Ballmusik.
Hierzu laden ergebenst ein **Emilie Marjahn.**

Bahnhof Ober-Neutirch
Am 11., 12. und 13. Dezember:

Großes Einzugsessen
Gewählte reichhaltige Speisekarte
Bestgepflegte Biere und Weine
Ergebenst laden ein Bahnhofswirt **Emil Hühne** und Frau.

Prima Photogr.-Postkarten in schwarz, sepia, chromis
mit Büttenrand, sehr vornehme Skizzenmanier in drei Sorten.
Hochzeits- und Familienbilder, Vergrößerungen.
Julius Grunewald, Ober-Neutirch
Geschäftszeit:
Wochentags 10-12 Uhr, Samstag 11-12 Uhr, Sonntag Winter 11-12 Uhr.

Sächsischer Militär-Verein Schmölka u. Umg.
Sonntabend, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im „Erbgericht“

Öffentl. Theaterabend
Theater-Gesellschaft Weinberger, Dresden.
Nach diesem Ball.
Eintritt 2 Mk. **Eintritt 2 Mk.**
Es laden freundlichst ein **der Militärverein und Paul Große.**

Der Verband der Arbeitslosen, Witwen und Waisen Deutschlands, Ortsgruppe Frankenthal-Großharthau hält Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 3 Uhr im Gasthaus Rhein Leuner, Frankenthal
Haupt-Versammlung
ab, wozu alle Mitglieder, Rentempfänger, Gemeindevorstände, Gemeinderatsmitglieder, alle Handwirte und Betriebsräte zu wichtigen Besprechungen eingeladen werden. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet **Gauleiter Schönbach** und Ortsgruppe.

Rollenseparatorn,
besgl. kleine Maschinen für Flechtarbeiten hält stets auf Lager
Joh. Pöthig, Katschowitz

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer Lieben Entschlafenen, Frau
Eleonore Kluge geb. Freudenberg,
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Mitbewohnern des Bauvereins unseren **herzlichsten Dank.**
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Am 12. Dezember 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

amtliche Bekanntmachungen Sonderverteilung von 2 Pfund Zucker.

Vor Weihnachten können insgesamt 2 Pfund Zucker auf den Kopf der Bevölkerung als Sonderausgabe zur Verfügung gelangen...

Die Abholung dieses Zuckers muß in der Zeit des dritten Pfundabschnittes vom 13. Dezember 1920 bis 2. Januar 1921 erfolgen.

Berbraucher, die an Stelle von Normalzuckerarten aus irgendwelchen Gründen Ergänzungs-Zuckerarten erhalten haben, müssen bei deren Ausgabe...

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Bezugsarten und „K“-Zuckerarten von der Sonderverteilung ausgeschlossen sind.

Der Zucker darf nur bei dem Kleinhändler entnommen werden, bei welchem die Zuckerarte zur Anmeldung gelangt ist, und zwar gegen Vorzeigung derselben.

Die Abgabe des Zuckers hat auf Grund der vom Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt, mit Verordnung vom 28. Oktober 1920 festgestellten Kleinhandelshöchstpreise zu erfolgen.

Dresden, am 9. Dezember 1920. Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt.

1. Rindertalg.

Vom 13. bis einschließlich 18. Dezember 1920 werden auf Abschnitt A der Landesfettkarte in den Margarineverkaufsstellen 125 Gramm Rindertalg abgegeben.

Preis: 125 Gramm 4,60 M. (500 Gramm 18,40 M.).

2. Kartoffelmehl.

Vom 16. bis einschließlich 24. Dezember 1920 werden abgegeben auf Abschnitt 14 der Lebensmittelkarte für Nichtschiffverfolger (rote und braune Karte) 3/4 Pfund Kartoffelmehl.

Das am 24. Dezember 1920 nach Geschäftsschluss noch vorhandene Kartoffelmehl ist der Warenverteilungsstelle des Kommunalverbandes, Kaufmann Bruno Rütche in Baugzen, bis zum 29. Dezember 1920 anzugeben.

Baugzen, am 9. Dezember 1920.

Kommunalverband Baugzen-Land.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Klauenviehbeständen des Gutsbesizers Joh. Kaiser in Schönbrunn L. S. 27, des Gutsbesizers Wilh. Hufte in Großharthau Nr. 80,

des Landwirts Martin Pawler in Großharthau Nr. 43, ausgebrochen und festgestellt worden.

Zum Sperrgebiet gehören die Gemeinden und Rittergüter Großharthau und Schönbrunn L. S.

Zum Beobachtungsgebiet gehört die Gemeinde Rymisch. Zum Schutzgebiet gehören die sämtlichen Gemeinden und Rittergüter des Amtsgerichtsbezirks Bischofsberda.

Die für das Sperr-, Beobachtungs- und Schutzgebiet geltenden Bestimmungen sind aus den amtschulmannschaftlichen Bekanntmachungen vom 19. August und 29. Oktober 1920 (abgedruckt in Nr. 194 und 255 des Sächs. Erzählers), sowie der Ergänzungsbesanntmachung vom 16. November 1920 (abgedruckt in Nr. 270 des Sächs. Erzählers) zu ersehen.

Das Erziehen der Maul- und Klauenseuche ist unter den Klauenviehbeständen

des Rittergutes Strehle in Schmölln,

des Rittergutes Pottschapplich,

des Nahrungsbefizers Ernst Pöschke in Pottschapplich Nr. 9,

des Gutsbesizers Robert Rietchel in Geismannsdorf Nr. 37,

des Gutsbesizers Arndt Richter in Geismannsdorf Nr. 32,

des Gutsbesizers Felix Standfuß in Frankenthal Nr. 37,

des Gutsbesizers Richard Tröner in Demitz-Thumitz Nr. 16,

des Wirtschaftsbefizers Rob. Wokah in Demitz-Thumitz Nr. 11,

des Landwirts Max Reihner in Demitz-Thumitz Nr. 9, amtlich festgestellt worden.

Die Gemeinden und Rittergüter Schmölln, Geismannsdorf, Frankenthal, Demitz-Thumitz bleiben auch weiterhin Sperrgebiet.

Die für die Gemeinden und Rittergüter Pottschapplich und Rothnaußitz angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Baugzen, am 9. Dezember 1920.

Die Amtshauptmannschaft.

Städtische Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand des Fabrikbesizers Paul Klepisch, hier, ist erloschen. Die Sperrmaßnahmen für Bischofsberda werden hiermit aufgehoben; der Stadtbezirk bleibt weiterhin Beobachtungsgebiet.

Bischofsberda, am 10. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt.

Aus Sachsen.

Dresden, 10. Dezember. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Freiberg fanden Montag, den 6. Dezember in Dresden und Umgebung mehrere Durchsuchungen statt wegen Kettenhandels- und Preistreibereverdachts.

Dresden, 10. Dezember. Schulkind als Einbrecher. In die Riederlage einer Kolonialwaren-Großhandlung in der Ludwigstraße in Dresden wurde in letzter Zeit wiederholt eingebrochen und daraus beträchtliche Mengen von Waren gestohlen.

Wir als Unrecht erkennen und doch tun müssen, um nicht vor Scham zu verbergen, hatte er in dem Briefe an die Geliebte niedergeschrieben, der Geliebten, die er ohnmächtig hatte aus dem Saale tragen sehen und die jetzt befinnungslos in Fieberphantasien lag, wie ihm Edgar, sein treuer Sekundant, meldete.

„Ich schließe ihn nieder wie einen toten Hund!“ Das Kommando erscholl.

Die Pistolen hoben sich. Leuchhardt avancierte mit großen, festen Schritten bis an die Barriere.

„Schuß durch die Lunge,“ flüsterte er zurück. „Der Waffengang ist zu Ende.“ Er legte einen Verband an.

Ein Wagen fuhr heran, der hinter Birtenbüsch gehalten hatte. Man hob Peter auf und trug ihn in das Gefährt.

Der Arzt und Edgar nahmen mit darin Platz, dann ging es langsam über die weiche Wiese.

Edgar hatte die Hand des Freundes in der seinen. Er sah den Arzt an, ängstlich fragend, er wagte nicht zu sprechen.

Der verstand ihn auch so. Er schüttelte traurig den Kopf. Dann, als besinne er sich rasch, stand er auf, reichte sich nach dem Rucksack und flüsterte:

„Karriere! Jede Minute ist kostbar.“ Die Peitsche flog nieder, die Pferde rissen in die Stränge und jetzt ging es in saufender Fahrt davon.

Bei dem ersten scharfen Ruck schlug Peter die Augen auf. Er sah Edgar an.

Sprechen konnte der schwerverletzte Jüngling nicht, nur hauchen, aber der Freund verstand jedes der Worte.

Im Banne der Arbeit

Roman von Arthur Windler-Lauenberg.

(24. Fortsetzung. (Kontinuität vorbehalten))

Ohne sich recht einer Absicht bewußt zu sein, ging der Pappenheimer Rüchler in den Saal. Ihn trieb etwas Unbegreifenes, sich diesen Goldfisch aus Westfalen näher anzusehen.

Während die ersten Klänge der Musik durch die Luft strichen, stand er vor Stephanie und Peter.

Er wandte sich an Peter.

„Wir hatten bereits Gelegenheit, bekannt zu werden, Herr Steinborn, darf ich Sie vielleicht bitten, mich der Dame vorzustellen?“

Arglos verneigte sich Peter.

„Gestatten Sie, Fräulein Harge, Herr v. Leuchhardt.“

Übertracht grüßte Stephanie den sich tief verneigenden Pappenheimer, dieser aber sagte, an die Rennung seines Namens anknüpfend:

„Der sich die Ehre gibt, Sie um diesen Tanz zu bitten.“

Stephanie erblähte, dann errötete sie. Mit unsicherer Hand präsentierte sie ihre Langhantel.

„Wenn Herr Steinborn verzichtet — ich weiß nicht.“

Da schlug die Flamme hellauflodernd in ihm empor. Als hätte all seine Mut sich an einem Wehr gestaut und mühte jetzt dieses Wehr zerdrehen, wars ihm. Hoch richtete er sich auf, grimmig blühten die stahlharten Augen den Rivalen an, den Rivalen um Glück und Reichtum, um Vaterbesitz und Heimat.

Er war von Sinnen, seine Zähne knirschten, so biß er sie aufeinander. Provokierend trotzig, abgehackt, in hastigen Atempausen, sagte er:

„Er wird verzichten, dieser Herr Steinborn, endlich einmal wird er verzichten!“

Die ersten Paare durchquerten den Saal.

Leuchhardt trat auf Stephanie zu, als sei sein Anspruch selbstverständlich, die Sache entschieden, das Mädchen seine Beute.

Da stellte sich Peter dazwischen. Kreidbleich war er.

„Ich hätte es wohl gefügt,“ sagte er distret leise und doch fest im Ton, „um dem gnädigen Fräulein auch die kleine Beihilfe eines Wals zu ersparen.“

Die Art, wie sie es fordern, zwang mich, es abzulehnen.“

Ein höhnischer Zug verzerrte des Riesen Gesicht.

„Dann wird das gnädige Fräulein eben doch wählen.“

erklärte der wilde Leuchhardt. „Wählen zwischen einem Ebelmann und dem Sohne eines Bucherers —!“

Da geschah etwas Furchtbares.

Ein Schrei ertönte, der die Musik überscholl, der Aufschrei wilden, zornigen Schmerzes, dann schlug eine geballte Faust den ragenden Pappenheimer mitten ins Gesicht, daß er wankte. Eine Sekunde prallte Leuchhardt zurück.

Dann reichte er sich vorwärts, um Peter niederzuschlagen.

Da aber stürzten der Ordner und andere Studenten herbei. Sie hielten den Rasenden fest.

Die tanzenden Paare stockten.

Die Musik drach ab.

Eine ungeheure Aufregung durchbrandete den Saal, die Männer ballten sich im Knäuel, die Damen stoben auseinander.

Im Grünwald, auf einer versteckten, stillen Lichtung, standen sich die Duellanten gegenüber. Rund umher sproßte und grünte es in strohendem Lebensdrange.

Die sammelten Köpfchen hingen tief herab an fadenbünnem Geäst, Martenblümchen lugten mit weißen, strahlenden Gesichtern aus dem Rasenteppich und drüben, in einem Weidenbusche, der schon üppigen jungen Blätterdach angelegt hatte, sang eine Drossel ihr Jubel Lied der aufgehenden Sonne entgegen.

Zwitschern und Piepen antworteten sich im Walde, und ganz oben im tiefen Blau des Himmels stand eine Lerche. Perlochen, leise, wie ein Lied aus anderer Welt, klang es herab.

Der Unparteiische waltete seiner Pflicht.

Der letzte Versuch, an dessen Erfolg niemand glaubte, niemand glauben konnte, wurde gemacht.

Peter schüttelte stumm den Kopf.

Leuchhardt murzte: „Zeitvergeudung, nonsens!“

Peter war bleich wie ein Loter. Eben hatte das Leben ihm in leuchtendem Prangen gelacht, die Liebe, deren er entbehrt hatte, soweit er wissend sein Leben zurückschaute, war ihm begegnet und hatte den Vorhang einer seligen Zukunft für einen Augenblick gelüftet.

Berberühung, Herrscherteil!

Und nun kam die Nacht, mühte sie kommen!

Wie hatte er gerungen in der Erkenntnis, daß die Einsätze dieses Spieles um Leben und Tod grenzenlos ungleich seien! In den letzten Zeilen für Stephanie und den Vater hatte er's in rüchaltöner Ehrlichkeit seines Wehens und seiner Daseinssehnsucht ausgesprochen und doch auch erklärt, daß er nichts bereue, daß er glaube, das Licht der Sonne nicht mehr ertragen zu können, wenn er den tödlichen Schimpf gegen seinen Vater anders, gelassener hätte rächen wollen als durch jenen Faustschlag. „Es gibt Dinge, die

ufw. gefunden, die von den Einbrüchen stammen. Bitters Erörterungen ergaben, daß an den Diebstählen noch vier andere Schulfnaben beteiligt waren, in deren Wohnungen gleichfalls die anteilige Beute vorgefunden wurde.

Mägeln bei Dschag, 10. Dezember. Ein Milchrevisor überfallen. Am Dienstag früh wurde der Milchrevisor Julius Beck bei der Amtshauptmannschaft Dschag auf der alten Poststraße Dschag-Bernsdorf, in der Nähe des Hubertusbürger Staatsforstes, von einem Unbekannten vom Rade gerissen, bewußtlos geschlagen und bestohlen. Es fehlen eine silberne Remonteuruhr und 360 M. Bargeld.

Kuerbach L. D., 9. Dezember. Ein nettes Steuerbulet wurde der Bürgerschaft in der Stadtverordnetenversammlung in Aussicht gestellt: 1. Erhöhung der Hundesteuer — für jeden ersten Hund 100, für jeden weiteren Hund 150 M. jährlich. 2. Eine Kagensteuer — jede erste Kage 25, jede weitere Kage 50 M. jährlich. 3. Eine Klaviersteuer — jedes Klavier 50 M., Grammophon 25 M., mechanische Musikwerke 200 M. 4. Eine Betriebssteuer vom Branntweinfleinhandel. 5. Verdoppelung bezw. Verdreifachung der Luftfahrtssteuer. 6. Zuschläge zur Grundsteuer. 7. Eine Kraftwagensteuer — 200 Mark für jeden Wagensitz, 250 M. für je 100 Rilo Gesamtgewicht bei Lastkraftwagen. 8. Zufahrtsteuer zum Mindesteinkommen, das von der Reichseinkommensteuer nicht erfasst ist. Die Einführung einer Wohnungszugsteuer wird ebenfalls in Vorschlag gebracht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 8. Dez.

Auflieb: 1. Rinder: a) 97 Ochsen, b) 88 Bullen, c) 188 Kalben und Kühe; 2. 278 Räder; 3. 359 Schafe; 4. 537 Schweine.

Preise in Mark pro Zentner Lebend- u. Schlachtgewicht, Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 800—900, 1450—1600 M.; junge, fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 600—700, 1150—1350 M.; mäßig genährte junge, gut genährte ältere 450—550, 950—1100 M.

Bullen: vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 750—850, 1350—1500 M.; vollfleischige jüngere 550 bis 650, 1100—1300 M.; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 400—500, 900—1000 M.

Kalben und Kühe: vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 800—900, 1400—1600 M.; vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 600—700, 1150—1350 M.; ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 450 bis 550, 950—1150 M.; gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 300—400, 700—800 M.

Räder: beste Mast- und gute Saugtälber 750—850, 1300—1500 M.; mittlere Mast- und gute Saugtälber 550 bis 650, 1000—1200 M.

Schafe: Mastämmer und jüngere Masthammel 750 bis 850, 1300—1550 M.; ältere Masthammel 600—700, 1100 bis 1300 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) 450—550, 1050—1150 M.

Schweine: vollfleischige der feineren Rasse und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1400—1500, 1800 bis 1900 M.; Fettschweine 1500—1600, 1900—2000 M.; fleischige 1150—1300, 1650—1800 M.; Sauen und Eber 1000—1300, 1500—1800 M.

Tendenz des Marktes: Bei Rindern mittel, bei Rädern gut, bei Schafen mittel, bei Schweinen langsam.

Emil Weidauer

Kamenzer

Straße 12

Blusen-, Kleider- und Kostüm-Stoffe
Bettwäsche - Hauswäsche - Küchenwäsche - Hemden
Unterhosen - Ärmelwesten - Schwitzer - Wollschals
Pferdedecken - Gummi-Hosenträger - Schlafdecken

Lichtspiele Oberneukirch

Sonnabend, Sonntag und Montag!

Die Herrin der Welt

Die Frau mit den Milliarden.

Die Berlorene und ihr Erlöser.

Heringsdorf, Das herrliche Naturbild
Achtung! Nur Sonntag! Achtung!
Erstklassige Kinomusik.

Radfahrer, Motorrad- und Automobilbesitzer!

Wer seine Fahrräder und Automobil-Pneumatika mit „Pneumacit“ deckt, braucht keine Luftpumpe und keinen Reparaturanstehen mehr mitzuschleppen, da jedes Defekt- und Luftentweichen ausgeschlossen ist. Es braucht 6 Monate lang keine Luft aufgepumpt zu werden. „Pneumacit“ verleiht erst und dichtet hermetisch den Reifen, sodass kein Atom Luft mehr entweichen kann. Kein Flecken der Luftschläuche mehr nötig. Nägel, spitze Steine und Scherben können dem Reifen bei Verwendung der selbsttätigen Dichtung „Pneumacit“ nicht mehr schaden. Jeder Radfahrer prüfe! Nur ein Versuch überzeugt!

Sie haben Ihre Freude daran!

Einmalige Ausgabe! Dauernde Wirkung!

L. Paul Mißbach, Großröhrsdorf, Sa.
Generalvertreter für Preussien, Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Verlobungs- u. Trauringe

Willy Weber, Schmiedestr.

Schmiedewerkzeug-Verkauf

Herren- und Damen-Schuhmacherwerkzeuge, Halbschuhe und Spannschuhe, sowie Lang- und Schnitzmesser.

geeignete Person

Bestreiter od. Reisender für provisorischen Verkauf...

15 + 17000 Mark

auf sichere Hypothek ausgeben...

Bestreiter od. Reisender

für provisorischen Verkauf...

15 + 17000 Mark

auf sichere Hypothek ausgeben...

Bestreiter od. Reisender

für provisorischen Verkauf...

Bi Li

Sonnabend 1/8, Sonntag 8 und 8 Uhr für Jugendliche frei.

Kindervorstellung

Sarakiri, die Geschichte einer kleinen Japanerin.

Erbgericht Goldbach

Morgen Sonnabend, den 11. Dezember!

Gr. öffentl. Jugendball.

Anfang 7 Uhr. Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

Friedrich May

Rechnungsdrucker

Sausmädchen

welches zu Hause schlafen kann, bei guter Kost und hohem Lohn sofort gesucht.

Bausmädchen

bei gutem Lohn für sofort oder später gesucht.

Photograph Jaeger

Doberschstraße 4.

Kurbad

Bischofsbrunn
Geöffnet von 1 bis 8 Uhr nur wochentäglich für- und Fremdbäder

Frische

Christbäume empfiehlt auf dem Markt und Neuhäuser Straße 31 Carl Schäfer.

ff. Mohn,

1 Pfund M. 8,50

ff. Tafel-Bois,

1 Pfund von M. 5,80 an

weiße Bohnen,

1 Pfund M. 2,80

ff. Marmelade,

mit Zucker, 1 Pfund M. 3,50

Milch-Nuss-Mocca,

Schokolade, Tafel M. 7,-

F. G. Francke,

Danziger Straße 28.

Holl. Scherlinge,

nene Fettheringe

Ein Herren-Ujster,

das mittlere Beson, dunkelblaues Jackett mit Weste...

Offiziersstiefel,

Langschäfte, Größe 41, ein schwarzer Herrenstiefel...

2 Anzüge,

braun und dunkelgrün, für den Winter, Mittelgröße, 1 Kosen...

Achtung!

1 Küchenmaschine, neu, billig, für 500,- Mk., ferner eine mit wildem Wein geputzte...

Pilsch-Sofas

u. Chaiselongues

1 Magd,

10-18 Jahre alt, für Küche...

Sund

angekommen, Sonnenthal 97.

Colletten-Artikel

in reicher Auswahl, Kölnisches Wasser, Deutsche Parfüms, Collettenseifen in Weihnachtspackungen empfiehlt Drogerie Krahl - Pughau

Maisgrieß

Es ist für Weizengrieß, empfiehlt Ernst Wolf, Kirchstraße 11.

Zwei neue hölzerne Dachrinnen

21 und 12 Meter lang, sind zu verkaufen Oberpughau 129a.

Selbstfahrer

(Kinderfahrzeug) und Vogelkäfig, beide wie neu, sind preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Herren-Ujster,

das mittlere Beson, dunkelblaues Jackett mit Weste...

Offiziersstiefel,

Langschäfte, Größe 41, ein schwarzer Herrenstiefel...

2 Anzüge,

braun und dunkelgrün, für den Winter, Mittelgröße, 1 Kosen...

Achtung!

1 Küchenmaschine, neu, billig, für 500,- Mk., ferner eine mit wildem Wein geputzte...

Pilsch-Sofas

u. Chaiselongues

1 Magd,

10-18 Jahre alt, für Küche...

Sund

angekommen, Sonnenthal 97.

Gasthof

Neu-Schmölln
Sonnabend, den 11. Dezember
Feine Ballmusik



Militär-Verein

Pughau.

Versammlung

Sonntag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr.

Militär-Verein Pughau

Sonntag, den 12. Dezember, u. n. nachm. 6 Uhr ab

Turn-Verein

Geismannsdorf

Haupt-Versammlung

am pünktlichen Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Unterstützungsverein

Burkau und Umg.

Haupt-Versammlung

Sonntag, den 12. Dezbr., treffen freischützenseitig.

Christbäume

auf dem Markt ein, NB. Dekorationsblumen und Kerzen sowie Weihnachtskarten.

Weihnachtsgeschenk

Ein gut erhaltenes Violin

Kleinmagd

gekauft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

1 Magd,

10-18 Jahre alt, für Küche...

Sund

angekommen, Sonnenthal 97.